

Der Bote aus dem Riesen = Sächsische Zeitung

Sechsundsechzigster Jahrgang.



für alle Stände.

Jahrgang.

Nr. 181.

Hirschberg, Dienstag, den 6. August

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche erl. Abfragegebühr, bei allen Kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditeten 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Zur Stichwahl!

Das Schicksal der Wahl unseres Wahlkreises hat sich endlich entschieden, wenn das eine Entscheidung zu nennen ist. Es ist nämlich vorläufig keine Wahl zu Stande gekommen, und es muß noch eine Stichwahl zwischen Herrn von Bunsen und dem Grafen Konstantin von Stolberg-Bernigerode stattfinden. Nach den nun vollständig und offiziell vorliegenden Wahlergebnissen erhielt der liberale Kandidat 5557, der konservative 5073, der ultramontane 598 und der sozialdemokratische 530 Stimmen. Die liberale und konservative Partei sind daher bei uns der ultramontanen und sozialistischen ungefähr um das zehnfache überlegen, ein Beweis, daß unser Wahlkreis von extremen Richtungen nichts wissen will. Es muß daher auch daraus geschlossen werden, daß die konservative Partei unseres Wahlkreises ebenfalls keine extreme Tendenzen verfolgt, d. h. nicht reaktionär ist.

Was das lokale Verhältniß zwischen den beiden größeren Parteien betrifft, welche bei der Stichwahl allein in Betracht kommen, so wiegt die liberale Partei in den beiden Städten Hirschberg und Schmiedeberg, im südwestlichen Theile des Hirschberger Kreises längs dem Riesengebirge und in den an den Hirschberger Kreis stoßenden Schönauer Gemeinden vor, die konservative aber in den nordöstlichen Theilen des Hirschberger und im größten Theile des Schönauer Kreises.

Was die Veränderungen der Zeit nach betrifft, so wurden in unserm Wahlkreise bei der letzten ordentlichen Reichstagswahl, im Januar 1877, abgegeben:

6108 liberale und 1802 konservative,

bei der letzten außerordentlichen Wahl aber

5557 liberale und 5073 konservative Stimmen.

Die liberale Partei hat daher eine kleine Abnahme (von bloß 551 Stimmen) erlitten, die konservative aber eine sehr beträchtliche Zunahme (von 3271 Stimmen) erhalten. Es erhebt daraus, daß sich bei der letzten ordentlichen Wahl die konservative Partei sehr schwach verbessert haben muß; denn ihre Zunahme entspricht beinahe der Zunahme der abgegebenen Stimmen überhaupt.

Im Januar 1877 wurden 8687, im Juli 1878 aber 11,782 gültige Stimmen abgegeben, also 3095 mehr. Erwähnenswerth ist außerdem die wesentliche Abnahme der ultramontanen Stimmen, welche von 697 auf 598 herabgingen, also 99 verloren, sowie die Zunahme der Sozialdemokraten, welche von nicht ganz 80 auf 530 Stimmen gestiegen sind.

Schon gerakme Zeit vor den Wahlen wurde in unserm Wahlkreise eine konservative Strömung wahrgenommen, die sich nun nahezu zur herrschenden emporgeschwungen hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei der Stichwahl die Ultramontanen ihre Stimme dem konservativen Kandidaten geben, so daß dieser dann, das letzte Stimmenverhältniß als maßgebend betrachtet, 5671 Stimmen erhielt, also über 100 mehr als der liberale Kandidat. Daß dem Letztern die Sozialdemokraten zu Hilfe kämen, ist nicht zu denken, ebensowenig aber stimmen dieselben mit den Konservativen.

Allm. Anschein nach wird also die Stichwahl zwischen Liberalen und Konservativen einen sehr heftigen Kampf abgeben, und die Liberalen müssen mindestens hundert Stimmen mehr aufwenden, wenn sie als Sieger hervorgehen wollen.

Wir dürfen uns daher durchaus keine Illusionen machen, aber wir dürfen auch nicht nachlassen im Eifer für unsere gute Sache. War hat die liberale Partei bereits eine starke Vertretung im neuen Reichstage, eine wesentlich stärkere als die konservative, trotz der nicht unbedeutenden Zunahme der Letzteren. Aber es handelt sich um die politische Konsequenz des

Wahlkreises. Die Hirschberg-Schönauer Liberalen werden sich nicht nach sagen lassen wollen, daß ihr Wahlkreis, ihr schönes Gebirgsland, von der Sache des Freiheits- und Fortschritts abgespalten wäre. Es ist daher eine Ehrenpflicht für sie, zu kämpfen und zu arbeiten und ihr Möglichstes zu thun, um zu einem erfreulichen Ziele zu gelangen.

Und das ist nothwendig, gleichviel ob die Konservativen gemäßigte oder reaktionäre Ziele verfolgen, worüber jetzt noch kein bestimmtes Urtheil abzugeben ist. Die voreiligen Reaktionspläne der Kreuzzeitung haben im Schoße der konservativen Partei weder Anfang noch Abweisung gefunden; die Partei schwelgt darüber. Sind die Ziele der letzteren gemäßigt, so steht die Sache um so gefährlicher für die Liberalen, weil die Konservativen dann mehr Aussicht auf Erfolg haben; sind ihre Ziele aber reaktionär, so müssen sie vom freisinnigen Standpunkte schon um des Grundzuges und um der Zukunft des Vaterlandes willen bekämpft werden.

Wir hatten vor einigen Tagen gehofft, den Wahlkampf hinter uns zu haben. Unerwartet hat uns die Zählung der Stimmen eine Stichwahl gebracht. Doch können die Liberalen dieselbe weit ruhiger Blutes mitmachen als die erste Wahl, einmal weil unsere Sache bereits viele Erfolge aufzuweisen hat, und sobann, weil einer extremen Reaktion jetzt keine Aussicht mehr blüht. Die Sprache der offiziellen wie der konservativen Organe ist denn auch den Liberalen gegenüber viel mäßigter geworden, und es ist zu hoffen, daß dieser Charakter auch im Reichstage auf Seite der Gegner des Liberalismus vorwiegen werde, was diese in der persönlichen Achtung von unserer Seite nur haben könnte.

Also ruhig und getrost in die Stichwahl! Die Sache des Freiheitskampfes kann nicht untergehen und muß auch nach vorübergehenden Misserfolgen immer wieder siegen, weil sie in der Natur selbst, die ja überall zu Besserem und Vollkommenem vorschreitet, und im Menschenleiste, welcher denselben Trieb hat, tief begründet ist!

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 5. August.

Noch geraume Zeit müssen wir unsere Tagesberichte mit Betrachtung der Wahlresultate beginnen. Ein vollständiges Bild der durch die Reichstagswahl geschaffenen Verhältnisse läßt sich noch immer nicht geben. Noch fehlen aus 87 Wahlkreisen die Nachrichten beinahe vollständig, nur die Wahlresultate von 310 Wahlkreisen sind bekannt. In 40 Fällen haben Nachwahlen einzutreten. Von den in den übrigbleibenden 270 Wahlkreisen gewählten Abgeordneten werden voraussichtlich 81 der nationalliberalen Partei angehören, 22 der Fortschrittspartei und Gruppe Löwe, 45 der (freikonservativen) deutschen Reichspartei und Gruppe Treitschke, 31 den Deutschkonservativen, 64 dem Centrum, 11 den Polen, 3 den Elsaß-Lothringischen Autonomisten, 7 den Protektoren, 3 den Sozialdemokraten, 2 den Welsen und 1 (krüger) den Dänen. Bei den Stichwahlen werden aller Voraußicht nach noch 13 Kandidaten der nationalliberalen Partei aus der Urne hervorgehen, sodass diese Partei ohne die Anhänger der Gruppe Treitschke über 94 Stimmen gebietet. — Was nun die Angelegenheit der Stichwahlen betrifft und besonders die Frage, ob da, wo nationalliberale oder fortschrittliche Kandidaten mit Sozialdemokraten in engere Wahl kommen, die konservativen Elemente energisch für die liberalen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten antreten werden, so läßt sich allerdings mit Genugthuung konstatieren, daß die konservative Wählerschaft das Gebahren einiger wirklich freiheitsfeindlicher größeren konservativen Organe nicht billigt, vielmehr wacker Front macht gegen die Sozialdemokraten.

Vor dem Zusammentritt des Reichstages scheinen wir indessen um eine Überraschung reicher werden zu sollen, welche namentlich auf die Stellung des Centrums gegenüber den anderen Parteien von großem Einfluß sein dürfte. Die Unterhandlungen der römisches Deurie mit dem Fürsten Bismarck über einen Ausgleich zwischen Preußen und Rom sind nämlich Thatjache. Auch wird nicht bestritten, daß von Rom aus nicht mehr die Aufhebung der Maigefee als unumstößliche

Bedingung gefordert wird, man will vielmehr versuchen, der Kurie eine gewisse Mitwirkung bei der Ausführung der Maßregeln zu sichern, welche freilich den Zielen derselben die Spitze abbrechen dürfte. Vorläufig hört man mit vieler Bestimmtheit, daß die Kurie den Anfang damit macht, die Einführung eines päpstlichen Nuntius in Berlin (?) zu wünschen. Nach einer neueren Depesche aus München vom 2. d. M. dürften die Unterredungen des Nuntius Alois Masella mit dem Fürsten-Reichskanzler als Abschluß der schwedenden Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatikan betrachtet werden, welche möglicherweise der Welt große Überraschungen bringen, da der eiserne Kanzler der Kurie noch um vieles mehr entgegengekommen sein soll, als bisher allgemein angenommen wurde. Die Nachricht eines nur „leidlichen“ modus vivendi, wie die „Köln. Blg.“ noch vor wenigen Tagen das zukünftige Verhältniß zwischen beiden nannte, gilt bereits für veraltet und von der Wirklichkeit weit überholt. Selbstverständlich wird aber aus dem modus vivendi überhaupt nichts, falls nicht das Centrum im Reichstage dem Fürsten Bismarck unbedingt Heerfolge zu leisten verpflichtet wird oder falls derselbe eine gefügte Majorität ohne Centrum zusammenbringt.

Ein anderes Verhältniß, welches Deutschland sehr nahe angeht, ist das der Gotthard-Eisenbahn. Die Würfel über das Schicksal derselben werden gegenwärtig in den Sitzungen der schweizerischen Bundesversammlung geworfen, deren Verhandlungen hierüber mit großer Spannung verfolgt werden. Es liegt bekanntlich ein Majoritätsvotum der Bundesraths-Kommission vor, wonach die Schweiz sich mit noch 6½ Millionen Franks an der Fertigstellung des Gotthardbahn-Unternehmens beteiligen soll, wogegen das Minoritätsvotum Widerspruch erhebt. Deutschland und Italien haben einen ferneren Zuschuß von je 10 Millionen Franks nur unter der Bedingung bewilligt, daß die Schweiz sich mit 8 Millionen Franks beteiligt; in diesem Sinne hat auch der deutsche Reichstag in seiner letzten Session die Summe von 10 Millionen Franks bewilligt. Gegenwärtig beräth der Schweizer Nationalrat über diese Angelegenheit. Bemerkenswert ist, daß sich in den Anträgen des Referenten, die selbstverständlich auf Annahme des Majoritätsvotums hinauslaufen, die Bemerkung findet, daß Deutschland und Italien für den Fall, daß die Schweiz die nächsten Mittel nicht bewilligt, das Gotthardbahn-Unternehmen auf eigene Rechnung fertigstellen und die Bahn in Besitz behalten würden. Es scheint, daß nach dem Gange der Verhandlungen die Schweizer Bundesversammlung dem Antrage der Kommission beitreten wird.

Leichter hat sich die Frage der Ratifikation des Berliner Vertrags erledigt. Die Auswechselung der Ratifikationsurkunden hat am 3. d. M. zwischen den Bevollmächtigten von Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien und Russland in Berlin stattgefunden. Der türkische Botschafter hat die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß der Sultan die Ratifikation vollzogen habe und den Vertrag als vom selben Tage an in Gültigkeit getreten anerkenne. Die spätere Auswechselung der türkischen Urkunden, welche rechtzeitig hier nicht eingetroffen waren, ist vorbehalten geblieben.

Doch wecken die in Berlin behandelten orientalischen Fragen noch andere solche auf, welche dort nicht zur Sprache kommen konnten und durften. Nach Bericht aus Konstantinopel vom 2. August hat eine Anzahl angefechter Maroniten den dortigen Botschaftern der Mächte eine Denkschrift über die Verwaltung des Libanon überreicht, worin wegen der Einkrämerung des Bischofs und wegen anderer Verhinderungen eine eingehende Untersuchung gefordert wird. Mit allen Beschwerden, welche gegen türkische Mitherrschaft möglich sind, würde man eben niemals fertig.

Unermüdlich ist das britische Parlament im Sprechen über die orientalischen Dinge. Nach den ausführlichen Berichten der Morgenblätter über die Unterhausitzung vom 3. d. M. erklärte Northcote auf die gemeldete Anfrage Forster's, es existirten keine geheimen Engagements, es habe zwar ein vertraulicher Verkehr zwischen verschiedenen europäischen Mächten über Angelegenheiten von beträchtlicher Wichtigkeit stattgefunden, es seien aber alle eingegangenen Verpflichtungen, die für England bindend seien, bereits enthüllt. Über den Ausgang der Debatte über die Harrington'sche Resolution äußern sich die Morgenblätter mit Ausnahme der „Daily News“ sehr bestreitet. Die „Times“ erblickt in der Abstimmung einen glänzenden Triumph der allgemeinen Politik der Regierung. Die überwältigende Majorität, die sich für die Regierung ausgesprochen, werde dieselbe in den Stand setzen, den rechten Einfluß Englands geltend zu machen. — Dem „Standard“ zu folge würde die britische Flotte in den chinesischen Gewässern unverzüglich reduziert werden.

Bei dem am 3. d. M. zu Ehren der Minister im Mansion-House zu London veranstalteten Lord-Mayor-Bankett hielt Graf Beaconsfield eine längere Ansprache, in welcher er eine geschichtliche Darstellung der Ereignisse gab, welche schließlich zu dem allgemeinen Friede geführt haben. Graf Beaconsfield hob hervor, er glaube, daß dieser Friede ein dauernder (permanent) sein werde, da derselbe sämtliche Mächte auf Friede gestellt habe und da auch die Kriegspartei in Russland nicht in der Majorität sei, und Italien und Frankreich sich überzeugt hätten, daß das politische Gleichgewicht im mitteländischen Meere nicht bedroht sei. Schließlich betonte Graf Beaconsfield, daß die Beziehungen der englischen Regierung zu den auswärtigen Mächten zu keiner Zeit herzlicher als gegenwärtig gewesen, namentlich zu Russland und Frankreich.

Über den Vormarsch der Österreicher in Bosnien berichtet am 3. d. die „Wiener Abendpost“: Die Kolonnen des 13. Armeekorps setzten den Vormarsch gestern fort; die 18. Division besetzte Mittags Ljubuski auf dem Wege nach Mostar, ohne Widerstand und wurde auf dem dortigen Kastelle die österreichische Flagge unter den Klängen der Volks hymne aufgehisst. Deputationen einheimischer Mohammedaner und der katholischen Bevölkerung kamen entgegen, um ihre Unterwerfung auszusprechen; alle drei Brigaden der 18. Division waren Abends bei Ljubuski konzentriert.

Ein „Presse“-Telegramm aus Sarajevo vom 4. August sagt: Die türkische Besatzung hat Bosnisch-Gračac geräumt, die dortige Kaserne verbrannte, die Festung demolirt, den katholischen Einwohnern, welche in diesem Frühjahr aus Sarajevo zurückgekehrt waren, das Vieh und die Lebens-

mittel weggenommen und ist dann gegen Vitno abmarschiert. Die Insurgenten aus Prolog und Tschkoraz haben sich bei Grabovo konzentriert. Auch in der Herzegowina machen sich deutliche Symptome des Widerstandes bemerkbar und im Herzen Bosniens, in der Hauptstadt selbst, herrscht die Anarchie, wütet der Aufruhr und man ist sich schon heute darüber im Klaren, daß es daselbst ohne Kampf und Blutvergießen nicht abgehen werde. Die augenblickliche Pöbelherrschaft in Serajewo wird freilich von Österreich als ein Argument benutzt, um zu erbären, daß es die höchste Zeit zum Eingreifen von Außen war und daß die Pforte sich abermals machtlos erweist, die Ruhe herzustellen und Ordnung zu machen. Lebrigens ist man in Wien bis zur Stunde noch keineswegs im Klaren darüber, auf welche Motive die Anarchie in Serajewo zurückzuführen sei. Während die einen glauben, man habe eine Auslehnung gegen die Pforten-Autorität vor sich, hegen Andre den Verdacht, die Pforte selber habe die Hand im Spiele und lasse Unruhen erwachen, um nur den Österreichern Schwierigkeiten zu machen. Die Okkupationsarmee wird dieselben sicherlich bewältigen, aber der österreichische Wunsch, den Besitz der zwei Provinzen ohne Blutopfer zu erreichen, wird nicht in Erfüllung gehen und die Okkupation wird in keinem Falle ein „militärischer Spaziergang“ bleiben.

Von andern Theilen des ehemaligen Kriegsschauplatzes im Orient vernimmt man durch die Wiener „Polit. Korresp.“ vom 3. August folgende Meldungen. Aus Konstantinopel von demselben Tage: Die von der russischen Regierung bei der Pforte wegen der Räumung Barnas gethanen Schritte nehmen einen dringlichen Charakter an. In Folge dessen eröffnete die Pforte dem russischen Botschafter, daß sie im Laufe der nächsten Woche unter der Bedingung dazu bereit sei, daß die Russen die Verpflichtung eingehen, acht Tage nach der Räumung Barnas ihre Truppen aus der Umgebung Konstantinopels zurückzuziehen. — Der russische Delegitare bei der Pacifikations-Kommission im Rhodopegebirge ist wegen entstandener Missstellungen aus derselben ausgeschieden. — Aus Bukarest: Die rumänische Regierung beabsichtigt die Besetzung der Dobrudscha mit zwei Infanterie-, drei Reiter-Regimentern und einigen Batterien. Der Oberst Lecca soll zum General-Gouverneur der Dobrudscha ernannt werden. — Ueber die griechische Frage ist es still geworden; die Griechen sind aber nicht die Leute, sich totschweigen zu lassen, und man wird wohl bald von weiteren Besetzungen der osmanischen Reichsleiche hören.

Nachrichten der Abendpost:

Nach von zuverlässiger Seite in Konstantinopel am 4. August ange langten Nachrichten ist in Mostar (Hauptstadt der Herzegowina) ein Volksaufstand ausgebrochen. Der dortige Kaiman und der Mufti wurden ermordet, ein Illema wurde als Gouverneur eingesetzt. Drei Bataillone türkischer Truppen sollen mit den Aufständischen fraternisiren, drei andere Bataillone erklärten sich mit ihren Kommandanten gegen den Aufstand und beschlossen, sich den einrückenden österreichischen Truppen anzuschließen. Dieselben sollen tatsächlich nach der Richtung von Metkovic hin aufgebrochen sein, um sich nötigenfalls auf österreichisches Gebiet zu flüchten.

Deutsches Reich. Ueber die Pläne für Steuer- und Finanzreform wird jetzt das Folgende bekannt: Der Finanzminister Hobrecht ist durch die Schwierigkeiten, welche ihm bei Aufführung des Preußischen Staats entgegentreten, zur Aufstellung eines prinzipiellen Steuer-Reformprojekts gezwungen worden. Letzteres soll bereits den preußischen Ministerrath beschäftigt haben und zu näherer Kenntnisnahme den Bundesregierungen mitgetheilt worden sein. Allem Anschein nach ist denn auch von hieraus der Gedanke eines Meinungsaustausches der deutschen Finanzminister über die Ausführung dieses Projektes angeregt worden, mit welchem, falls es gut geheissen werden sollte, der Bundesrat im Herbst besaß werden wird. Jedenfalls werden die hier in Betracht kommenden Fragen schon bei der Aufstellung des preußischen Staatshaushaltsetats greifbare Gestalt gewinnen.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte am Freitag die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Staatsjahr 1877–78. Der Punkt, auf welchen es hauptsächlich ankommt, ist die Frage, wie weit die Einnahmen des Reichs hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind. Der Aufall bei den Zöllen und Verbrauchssteuern beträgt gegen den Stat 15,654,008 Mark. Derselbe würde sich noch um mehr als 4 Millionen Mark höher gestellt haben, wenn nicht im letzten Quartal des Staatsjahrs eine ungewöhnlich starke Einfuhr von Tabak eingetreten wäre. Als ein Zeichen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage führt die „N. L. C.“ an, daß der Reinertrag der Wechselseitelpfoste um 462,932 Mark, der Ueberschuz der Post- und Telegraphenverwaltung um 1,693,395 Mark und der Ueberschuz der Reichseisenbahnen um 106,447 Mark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben ist. Das Defizit im Ganzen beläuft sich auf 11,060,147 Mark. Dasselbe ist nach dem Gesetz vom 9. April 1878 aus den Ersparnissen an den von Frankreich für die deutschen Okkupationsstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern zu decken. Wie unerfreulich dieser Abschluß des vorigen Staatsjahrs auch ist, so muß doch daran erinnert werden, daß man bei Beratung des eben erwähnten Gesetzes auf einen noch größeren Aufall, nämlich etwa 16 Mill., gesetzt war.

(Hofnachrichten.) Teplitz, 2. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm batete heute im Parterre des Herrenhauses in der von König Friedrich Wilhelm III. benutzten Badezelle, die entsprechend erweitert worden ist. Abends 6 Uhr fuhr der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden im offenen Wagen die Seumestraße hinab nach der Kavallerie. Die beim Kurgarten zum Concert versammelte, auf beiden Seiten dicht gedrängte Menge begrüßte mit Läuter- und Hüteschwenken den Kaiser, welcher nach allen Seiten hin freundlich dankte. Das Aussehen des Kaisers ist augenscheinlich bereits viel frischer, auch der Leibarzt Dr. v. Lauer soll sich über den bisherigen Kurserfolg sehr zufrieden gefühlt haben. In der Kurliste ist Folgendes veröffentlicht worden: Se. Majestät

der Kaiser und König haben in Erfahrung gebracht, daß Viele, welche im Herrenhause hieselbst Wohnung hatten, ihre Zimmer mit großer Bereitwilligkeit geräumt haben, um die Logirung Sr. Majestät derart zu ermöglichen, daß auch Alerhöchstbessern Frau Tochter und Enkelin in der unmittelbaren Nähe Sr. Majestät Unterkunft finden können. Für diese Rücksichtnahme lassen Se. Majestät den Beteiligten Alerhöchst Ihre Anerkennung und ihren Dank aussprechen und haben mich zu beauftragen geruht, den Betreffenden dies zu erkennen zu geben. Teplich, den 2. August 1878. Auf Alerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Graf Verponcher.

— 3. August. Die Großherzogin und die Prinzessin Viktoria von Baden nahmen nebst dem Gefolge des Kaisers heute früh 8 Uhr auf der Königshöhe zum Gedächtnis des Geburtstages des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. veranstalteten Feier Theil. Das Monument war mit Kränzen, Blumen und preußischen Fahnen auf das Rechte geschmückt. Die Großherzogin sprach dem Bürgermeister, dem Pastor und dem Gesangvereine ihren Dank für die Abhaltung der Feier aus, welcher Vertreter der Regierung, des Stadtraths, der Schülern und die Mannschaften aus den preußischen und sächsischen Militär-Badehäusern, sowie eine sehr große Anzahl von Kurgästen bewohnten. Das Bestinden des Kaisers Wilhelm ist auch heute ein vollkommen zufriedenstellendes.

— An dem heute anlässlich des Geburtstages König Friedrich Wilhelm III. im fristl. Clary'schen Gartensalon stattgehabten Festbankett nahmen etwa 200 Personen Theil. Der Saal war mit den deutschen, preußischen und österreichischen Farben geschmückt, zwischen den imitierten goldenen Gefäßröhren aufgestellten Büsten des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef befand sich das Bildnis König Friedrich Wilhelm III. Die Tische auf den Kaiser Wilhelm, den Kaiser von Österreich, die Großherzogin von Baden und den König von Sachsen wurden mit großer Begeisterung aufgenommen und die ganze Feier, bei welcher auch mehrere patriotische Lieder gesungen wurden, verlief in der gehobensten Stimmung.

— Die sächsischen Majestäten, welche nach 1 Uhr hieselbst auf dem Dux-Bodenbacher Bahnhof angelangt waren, wurden vom Bürgermeister Herr im Namen der Stadt Teplich bewillkommen. Zum Empfange hatten sich eingefunden der Teplicher Stadtrath, die hiesigen Ritter des Albrechtsordens, der Regierungsrath Werbeller, der Kommandant des Militärbadehauses, Pfisterer, der Inspektor des Militärhospital, Lindner, Deputationen der bürgerlichen Schützengesellschaft, des Militärvereinvereins und der freiwilligen Feuerwehr. Die Majestäten, begrüßt am Bahnhofe von der Großherzogin und der Prinzessin Viktoria von Baden in Begleitung des kaiserlichen Gefolges, fuhren mit der Großherzogin in einem Wagen in die Stadt ein, demselben schlossen sich die Prinzessin Viktoria mit der Hofdame von Goehler an, dann folgten die Suiten Ihrer Majestäten und die zum Gefolge des Kaisers gehörenden Herren. Die Stadt war festlich, insbesondere mit sächsischen Farben dekoriert. Ihre Majestäten fuhren direkt in das Herrenhaus zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm und nach einstündigem Aufenthalt in Begleitung der Großherzogin und Prinzessin Viktoria von Baden nach dem Hotel „Stadt London“, wo dieselben ein zahlreiches Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Um 4 Uhr Diner beim Kaiser, dann Rückfahrt nach Rehfeldt.

— 4. August. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Nachmittag den Besuch des vormaligen Königs von Neapel, welcher unter dem Namen eines Herzogs von Castro hier eingetroffen war und Abends 1/2 Uhr weiterreiste. Gegen 1/2 Uhr unternahm der Kaiser mit der Großherzogin und der Prinzessin Viktoria von Baden einen Ausflug nach Dux, besichtigte auf dem dortigen gräflich Waldstein'schen Schlosse den Ahnensaal und genoß eine Zeit lang die Aussicht von der Schloßterrasse. Um 7 Uhr lehrte der Kaiser hierher zurück.

Homburg v. d. Höhe, 3. August. Se. Kaiser. Hoheit der Kronprinz und dessen Familie erfreuen sich des besten Wohlbefindens und unternehmen trotz des Regenwetters häufige Spaziergänge und Ausfahrten nach dem Taunusgebirge. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist hieselbst zur Kur eingetroffen.

Berlin. Die Nachricht, daß das Hödel'sche Todesurtheil bereits durch den Kronprinzen bestätigt worden sei, beruht auf einem Irrthum. Die Angelegenheit, die allerdings sehr beschleunigt wird, befindet sich, wie uns mitgetheilt wird, in folgender Lage. Da der Verurtheilte die Anmeldefrist zur Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde hat verstreichen lassen, so ist das Urtheil seit dem 21. v. M. rechtskräftig. Bereits am folgenden Tage wurde vom Staatsgerichtshof die Alteneinsendung an den Justizminister, behufs Einholung der Alerhöchsten Bestätigung, verfügt, und es erfolgte die Absendung wenige Tage darauf mit dem entsprechenden Bericht. Im Justizministerium war nun zuvor ein Referent zu ernennen, der die Akten durchzustudiren und dann seinen Antrag einzubringen hat. Aus dem Justizministerium gehen also dann die Akten erst an das Gesamt-Staatsministerium, welches sich in der Angelegenheit schlüssig zu machen hat. Bis zu der am Montag Mittag erfolgten Abreise des Kronprinzen hat das Urtheil an höchster Stelle noch nicht vorgelegen, doch dürfte der dessfallsige Bericht des Staatsministeriums nunmehr in Homburg eingegangen sein. Bekanntlich wird in maßgebenden Kreisen die Frage verschieden beurtheilt, ob das Recht der Begnadigung nicht ein rein persönliches, nicht auf den Stellvertreter übertragbares sei.

— Das Kongressbild wird, wie die „Börs.-Ztg.“ mittheilt, der Berliner Stadtgemeinde etwa 36,000 Mark kosten. Der Rahmen erfordert einen ferneren Aufwand von 10–12,000 Mark. Obwohl seither dergleichen Rahmen aus Florenz bezogen zu werden pflegten, daß in der Schnitzerei und Vergoldung von dieser Art Holzarbeit besonders excellirt, so will der Magistrat doch versuchsweise den Rahmen hier anfertigen lassen, um den Verdienst und die Ehre der heimischen Industrie zu zuwenden. Zunächst wird zur Einreichung von Probestücken der äußeren Eintheilung und Ausstattung des Rahmens aufgefordert werden. Die Kongreßunterzeichner (21 Unterschriften) erhalten je eine besonders schön ausgestattende große Photographie des Bildes. Der Magistrat hat der Stadtgemeinde das Recht, über die Anfertigung von Kopien des Bildes zu disponiren, ausdrücklich gewährt.

— Die Sozialdemokraten haben, wie die „Völkerzeitung“ mittheilt, nun auch die „Proscriptionsliste“ für ihre Agitation acceptirt. Alle Geschäftsleute, die nicht zu ihnen gehören und nicht für sie werben, sind auf diese „Proscriptionsliste“ gesetzt. Die „Genossen“ sollen von diesen Kaufleuten nichts mehr kaufen. In Arbeitergegenden etablierte Geschäftsleute dürfen von dieser eigenartigen agitatorischen Maßnahme hart betroffen werden.

— Ein undankbares Geschäft ist das eines unbefoldeten Gemeindebeamten; wenn sich ein solcher aber noch bei seinen Dienstgeschäften von bissigen Hunden zerfleischen lassen muß, dann dürften sich bald schwerlich noch Leute finden, die sich zu derartigen Aventuren bereit finden lassen. Bei Gelegenheit einer Recherche in einem Hause zu Rigdorf wurde der Gemeinde-Verordnete W. von drei bissigen Hunden angefallen und derartig gebissen, daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte. Die Besitzer der ohne Maulkorb gewesenen Hunde sind bereits zur Rechenschaft gezogen worden.

— Der Meuchelmörder Nobiling hat, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, am Freitag Abend einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich mit einer Schere die Pulsader zu öffnen begann. Der dem Verbrecher als Pfleger beigegebene Wärter aus der Charité vermochte indeß noch den Lebensmüden an der völligen Ausführung dieses Versuches zu verhindern. Um einer etwaigen Erneuerung desselben vorzubeugen, ist, neben Anordnung erhöhter Wachsamkeit, Nobiling nunmehr in seiner Zelle gefesselt worden.

Bromberg, 31. Juli. Wie die „Br. Ztg.“ berichtet, wurde heute der der sozialdemokratischen Partei angehörige Korbmachergeselle Hahn verhaftet. Grund der Verhaftung soll folgende Äußerung gewesen sein, die er gestern Abend in einem Restaurantslokale gethan habe: „So lange wir Einen oben am Ruder haben, wird für das Volk doch nichts geschehen. Ein Umsturz muß kommen und die Guillotine hier ebenfalls aufgerichtet werden wie in Frankreich.“

Aus dem Elsaß. Ein sehr beklagenswerthes Wahlergebnis ist die Niederlage der autonomistischen Partei in Straßburg. Der am 10. Januar 1877 gewählte Abg. Bergmann hat zwar auch jetzt annähernd die gleiche Stimmengleichheit erhalten, aber die Anhänger des Kandidaten der Protestpartei haben sich fast auf das Doppelte vermehrt. Die Ursachen dieser Erscheinung sind verschiedenartig. Zum Theil mag eine gewisse Enttäuschung mitgewirkt haben; denn die Hoffnungen, welche man an den Eintritt der Autonomisten in den Reichstag geknüpft hatte, litten ein wenig an Übertriebung. Auch das persönliche Moment mag ins Gewicht gefallen sein; der neu gewählte Abgeordnete, Herr Rabl, erfreut sich in Straßburg nicht allein, wie der Präsident der Handelskammer, Herr Bergmann, eines großen Ansehens, sondern er gilt zugleich für eine in politischen Dingen sehr rüstige und energische Persönlichkeit. Zu seiner Wahl haben ferner nicht nur seine protestlerischen Genossen, sondern auch die Ultramontanen und, wie leider nicht bezweifelt werden kann, jene aus Altdutschland eingewanderten Elemente beigetragen, welche mit der Verhinderung einer normalen konstitutionellen Entwicklung des Reichslandes ihren egoistischen Interessen zu dienen bestrebt sind. Als Hauptursache des vorliegenden Wahlresultats aber ist ohne Zweifel die Wiedererstarkung der französischen Sympathien in der Hauptstadt des Elsass zu betrachten. Dieselbe wird in erster Linie durch den politischen Umschwung in Frankreich bewirkt sein. Die Niederlage der Männer des 16. Mai und die damit verbundene Befestigung des republikanischen Regiments in Frankreich konnte auf Straßburg, dessen gebildete Gesellschaft zu napoleonischer Zeit bekanntlich ganz besonders im Rufe demokratisch-republikanischer Ideen stand, nicht ohne Rückwirkung bleiben. Die republikanische Parteileitung in Paris ihrerseits hat auch den Zusammenhang mit den elässischen Genossen keinen Augenblick aufgegeben; in neuester Zeit zumal hat sie ihnen auf Schritt und Tritt die Verhaltungsmaßregeln vorgezeichnet. Vortrefflich zu Statthen kam ihr dabei die in Deutschland seit dem letzten Winter eingetretene politische Verwirrung. Besonders die Entzweiung des Reichskanzlers mit derjenigen Partei, welche auch in den Augen des Auslandes bisher als die hauptsächlichste Stütze seiner nationalen Politik gegolten hatte, mußte allen Denjenigen, welche ihre Hoffnung auf eine innere Schwächung Deutschlands gesezt haben, neuen Mut einflößen. So kann der in Straßburg eingetretene Umschwung allerdings nicht Wunder nehmen, ist aber darum im Interesse einer gesunden Gestaltung der reichslandischen Zustände nicht minder bedauernswert.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. August. Der Kaiser statteite in Begleitung des General-Adjutanten Baron Monbel der hier eingetroffenen Kaiserin Eugenie einen halbstündigen Besuch ab.

— Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, hat der Kaiserin Eugenie heute Nachmittag einen Besuch abgestattet.

Italien. Rom, 3. August. Zum Kardinal-Staatssekretär soll, wie bestimmt versichert wird, Kardinal de Luca aussersehen sein. Das Gerücht, daß Belgien seine Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle aufzuheben beabsichtige, wird als verfrüht bezeichnet.

— Das jetzt vertheilte Grünbuch enthält 467, auf die orientalische Frage bezügliche Dokumente, welche vom 3. März 1877 bis zum 6. Juni 1878 datiren; die Dokumente beginnen mit dem Memorandum der bulgarischen Delegirten und schließen mit der Note Cortis an Nigris, welche konstatirt, daß Italien frei von jedem Engagement in den Kongreß eintritt.

Großbritannien. London, 3. August. Dem Grafen Beaconsfield und dem Marquis of Salisbury sind heute Nachmittag die Ehrenbürgerschreie der Stadt London feierlich überreicht worden.

— Nach einer anscheinend offiziösen Mittheilung des „Standard“ würde die vielfach erwartete Auflösung des Parlaments während des laufenden Jahres gewiß nicht erfolgen.

Dänemark. Kopenhagen, 4. August. Die Mitglieder des in Hamburg versammelten Vereins deutscher Eisenbahnen, welche einen gemeinsamen Ausflug hierher verabredet hatten, trafen heute Vor-mittag gegen 11 Uhr mittelst Extrazuges von Korsør hier ein. Das Festdiner wurde Nachmittags in Klampenborg eingenommen.

Türkei. Konstantinopel, 3. August. Server Pascha, der ehemalige Unterhändler des Waffenstillstands von Adrianopel, ist zum Justizminister ernannt worden. — Der Sultan hat am vergangenen Donnerstag den Berliner Vertrag ratifiziert. — Die bisher in Schumla gelegenen Truppen sind hier eingetroffen.

Amerika. New-York, 2. August. Die demokratische Partei hat eine große Majorität in der Legislative von Nord-Karolina gewonnen, durch welche eine demokratische Wahl für den Senat der Unionstaaten gesichert erscheint.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. August.

Umschau. (Schau-Feier. — Excesse bei der Wahl. — Falsches Geld. — Modehoheit. — Typhus. — Diebstahl. — Unglücksfälle.) In Folge der Wahlen ist der Beginn der Vorbereitungen für die diesjährige Sedanfeier in Görlitz unterblieben. Dieselben werden jetzt unverzüglich in Angriff genommen werden.

Es ist bei der Reichstagswahl in Beuthen zu Excessen gekommen. Die „Oberschles. Grenz-Zeitung“ schreibt darüber: Ein gewisser Spira vergriff sich im trünen Zustand im Wahl-Lokale an dem Polizeibeamten Krautwurst, daß dieser ihn verhaftet müsse. Darauf stieg die Erregtheit der versammelten rohen Menge auf den höchsten Grad, und Krautwurst, welcher von verschiedenen Seiten geschlagen und gezerrt wurde, wäre nicht im Stande gewesen, sich seiner ihn bedrängenden Angreifer, gegen die er sich zwar nach besten Kräften wehrte, zu verteidigen, wenn ihm nicht durch den Gendarm Daum, welcher sich noch einige Soldaten zur Assistenz herbeizogen hatte, Hilfe geleistet worden wäre. Nur dadurch, daß diese mit aufgespanntem Seitengewehr auf die gegen den Gendarm und den Polizeibeamten eindringende Menge losgingen, war es möglich, weiteren Excessen vorzubürgen. Spira wurde auf Zureden einiger achtbarer Bürger, welche es übernahmen, denselben nach Hause zu schaffen, einfachen freigegeben, da er ja seiner Strafe wegen Haussiedensbruch und Widerstand gegen im Dienst befindliche Beamte nicht entgehen wird und in Roßberg Eigentümer ist. Zwei der Rädelshüter bei dem Angriff auf die bewaffnete Macht, welche arge Drohungen, wie: „Schlagt die Bestien, Hunde ic. tot!“ ausgeschüttet hatten, wurden verhaftet und zur Wache gebracht, einer von ihnen ist ein bereits mehrfach mit den Strafgegenen in Kollision gerathener Mensch mit Namen Heydul. Dem Polizeibeamten Krautwurst wurde im Handgemenge von einem Menschen das sehr lange Seitengewehr ganz krumm gebogen und der Dienstroß zerrissen, und durfte es entschieden ratsam sein, wenn die Polizeibeamten ebenso wie die Soldaten kurzen Seitengewehre, die viel praktischer sind, erhalten. Bis 10 Uhr Abends blieb noch ein Kommando Soldaten im Wahl-Lokale, was hauptsächlich zur Beruhigung der vor dem Lokale versammelten Menge beitrug.

Falsches Geld ist jetzt wieder mehrfach in Umlauf gesetzt worden. So sind bei der Breslauer königlichen Polizeibehörde in den letzten Tagen Einmarkstücke, Zweimarkstücke, Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücke, zum Theil sehr täuschend nachgebildet, als Falsifikate eingeleitet worden. Es erscheint demnach bei Empfangnahme von Geldstücken mehr denn je Vorsicht geboten.

Die von der „Haushälter-Zeitung“ gemeldete Nachricht, daß die vielgeläufige Kettinoline wieder zur Herrschaft gelangen werde, wird nun durch die neuesten Modejournale im weitesten Umfange bestätigt. Die Herolde der Mode, schreibt das genannte Blatt, verkünden dieses Erscheinen bereits heute in allen Tonarten und wenn es gleich schwierfällt, diese längst Verbannte, der man während ihres zehnjährigen Exils alles Schlimme nachsagte, nunmehr mit freundlicher Miene zu begrüßen, so finden sie doch wohl die richtigen Worte, um den bisher verspotteten Feind würdig zu empfangen und auf den Siegreichen Einzug derselben vorzubereiten.

Auch in Neuröde meldet sich der unheimliche Gast, der Typhus in häufigeren Fällen. Nach dem „Hausfeier.“ sind in kurzer Zeit ca. 10 Personen daran gestorben und noch immer hört man von neuen Erkrankungen. Die Sommerhitze und die dadurch fast versumpfte, schwüle Waldluft, unser einziges Wasser, mag nicht wenig zur Verbreitung der Krankheit beitragen.

Ein großer Diebstahl ist im Laufe voriger Woche in der Bleichanstalt zu Friedland verübt worden. Es fehlen 15 Stück rohe ausgedrochene Leinen und 15 Stück halbgeläufige Kreisseilen, im Werthe von etwa 600 Mark. Nach Lage der Verhältnisse ist anzunehmen, daß die Diebe mit den Dertlichkeiten vertraut sein mußten und ist bemerkenswert, daß alle Räume fest verschlossen vorgefunden wurden. Der Wächter, dessen Aufmerksamkeit die Fabrikräume anvertraut waren, hat seiner Aussage nach nichts Verdächtiges bemerkt; seine Entlassung ist bereits erfolgt. Auf die Ermittlung des Diebes hat die Verwaltung eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Vor kurzem wurde der 7jährige Sohn des Lohngärtners Saremba zu Ruz bei Trebnitz hiesigen Kreises von einem schwer beladenen Grünwagen so unglücklich übersfahren, daß bei gänzlicher Verquetschung des Kopfes der Tod augenblicklich erfolgte. — Durch den Berliner Kurierzug wurde Freitag früh auf der Strecke zwischen Höschken bei Nöchtern ein Knabe aus Pöpelwitz überfahren, welcher nebst seiner Mutter auf einem Felde Aehren lejen wollte und — wie berichtet wird — beim Überschreiten des Bahndamms vom Zuge erfaßt worden war. Der Knabe wurde mit demselben Zuge, der einige Minuten Verspätung erlitten hatte, nach Breslau gebracht und alsbald nach dem Krankeninstitut der Barnimbezirken Brüder hier selbst befördert. — Wie man der „Silesia“ aus Obersdorf in Österreich-Schlesien meldet, wurde am vergangenen Sonntage der 18 Jahre alte Lehrantskandidat, Sohn des Wirtschaftsbürgers Herrn F. Dittel, das Opfer eines bedauerlichen Unglücksfallen. Derselbe befand sich bei seinen Amverwandten in Preußisch-Bladen auf Besuch, in deren Gehöste ein Brunnen sich befindet, aus welchem das Wasser mittels Anwendung einer Kurbelwinde geföpft wird. Diese Vorrichtung nun wollte er probieren, als bei dem Aufziehen der Strick riss, der Kurbel mit aller Wucht zurückschlug und den jungen Mann so unglücklich traf, daß er längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Er hatte eine starke Beschädigung der Unterleibsorgane erlitten, ärztliche Hilfe blieb erfolglos. Nachdem der Verunglückte nach Hause zu seinen Eltern

transportirt worden war, starb er am 30. v. M., früh, unter den qualvollsten Schmerzen, da der Brand eintrat.

(Bur Stich wahl.) Der hiesige liberale Wahlverein gedenkt bis zum Tage der im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise stattfindenden engeren Reichstagswahl, welche, wie wir vernnehmen, am 16. d. M. stattfinden soll, noch an mehreren Ortschaften allgemeine Wählerversammlungen zu veranlassen und zwar um so mehr, als Herr Dr. v. Bunten, welcher heute mit Familie aus einer Gebirgskreise hier eintrat, auf Eruchen sich gern bereit erklärt hat, in diesen Versammlungen anwesend sein zu wollen. Vorläufig sind für dieselben folgende Tage und Orte in Aussicht genommen: Donnerstag, am 8. d. M., Mittags 12 Uhr, in Hirschberg im Behmann'schen Saale; Sonnabend, den 10., in Schreibergau; Sonntag, den 11., in Warmbrunn; Montag, den 12., in Schmiedeberg; Dienstag, den 13., in Altklemm; Mittwoch, den 14., in Schönau; Donnerstag, den 15., in Erdmannsdorf. Näheres darüber wird noch festgestellt werden. — Die Mittwoch-Versammlungen des Vereins im Gasthause „zum schwarzen Adler“ finden bis zur Wahl regelmäßig statt.

L. Sonntag Abend gegen 7 Uhr ereignete sich der bedauerliche Unglücksfall, daß der 6 Jahr alte Sohn des auf dem Sand Nr. 15 wohnhaften Werftführers Menzel beim Wasserschöpfen am Baden das Übergewicht verlor und in das an dieser Stelle in Folge des Wehres grade ziemlich tiefe Wasser stürzte. Trotz vielseitiger bereitwilligster Hilfsleistungen war eine Rettung leider nicht mehr möglich und erst nach etwa einer Stunde gelang es den angestrengten Bemühungen von Schwimmern und Kahnführern, die kleine Leiche zu Tage zu fördern. Wie uns von unbeteiligten Seiten versichert wird, ist Niemandem eine Schuld an dem Unglück beizumessen.

Δ Warmbrunn, 5. August. (Theater. — Ontel Grog. — Benefiz für Fräulein Weingart.) Die gestrige Aufführung des neuesten Lustspiels von G. v. Mojer, „Ontel Grog“ liefert den erneuten Beweis der fortwährenden dramatischen Lebensfrische des beliebten Verfassers. Wir gestehen, daß wir nach einiger bisheriger kritischer Andeutungen über das Stück und angesichts des Titels, den Mojer dem Stück gegeben, mit einer kleinen Bereingnenheit der Vorstellung bewohnten. Zum Glück fanden wir, daß der Titel des Stücks dessen Hauptrolle bei Weitem nicht deckt, daß uns der biedere Ontel Amtsraath seinen Spitznamen vollständig vergessen ließ. Allerdings macht sich dessen Leidenschaft für Lebenswärme ergänzende Flüssigkeiten in hohem Maße geltend, doch zu unserm Erstaunen beeinträchtigt den Grogdust des Stücks nicht einen Augenblick das lebenswarme Bild des biederen Amtsraaths. Die beiden ersten Akte des Stücks entwickeln sich daher unter dem lebhaftesten Interesse des vollen Hauses mit so entschiedener Wirkung, daß man über die Ebenbürtigkeit derselben mit den vorangegangenen beliebten dramatischen Arbeiten des Dichters auch für den Schluss des Stücks keinen Zweifel mehr aufkommen ließ. Gepaßt wurde das Stück fast durchgängig meisterhaft. Morgen zieht Fräulein Weingart, die beliebte Sängerin des Liedes aus „Hoffmann's Töchter“ über die Liebe, ihr Benefiz und hat die Künstlerin sich das beliebte Volksstück: „Christliche Arbeit“ zu ihrem Benefiz gewählt. Die hervorragende Begabung von Fr. Weingart besonders für komische und parodirende Gesangsspiecen versprechen für ihr Benefiz einen besonderen Genuss und dürften das Wohlwollen eines zahlreich erscheinenden kunstliebenden Publikums reichlich vergelten.

— Landeshut-Jauer-Bollenhain. Die amtliche Feststellung des Wahlresultates im Wahlkreise Landeshut-Jauer-Bollenhain weist folgende Ergebnisse auf: 1) Kreis Landeshut: Wahlberechtigte 10,156; abgegebene Stimmen 5847; gültige St. 5837. Hieron erhielten: Professor Dr. Gneist in Berlin 1888, Landesältester v. Sprenger auf Malitsch 1804, Kommerzienrat Hugo Wihard in Liebau 1770, Julius Krämer in Breslau 372, Einzelne 3. — 2) Kreis Jauer: Wahlberechtigte 7196; abgegebene St. 5063; gültige St. 5054. Hieron erhielten: Dr. Gn. 2540, v. Spr. 1899, Wih. 806, Kr. 1, Einzelne 8. — 3) Kreis Bollenhain: Wahlberechtigte 7297; abgegebene St. 4028; gültige St. 4013. Hieron erhielten: Dr. Gn. 2435, v. Spr. 1261, Wih. 293, Kr. 21, Einzelne 3. — 4) Gesamter Wahlkreis: Wahlberechtigte 24,649; abgegebene St. 14,938; gültige St. 14,904. Hieron erhielten: Dr. Gn. 6863, v. Spr. 4764, Wih. 2869, Kr. 394, Einzelne 14. — Die absolute Majorität, 7453, ist somit für keinen Kandidaten erreicht worden, weshalb zwischen dem Professor Dr. Gneist (lib.) und dem Landesältesten v. Sprenger (cons.), welcher die meisten Stimmen erhalten haben, eine engere Wahl erforderlich ist. Der Termin für dieselbe ist vom königl. Wahlkommissarius Herrn Landräte v. Lösch in Bollenhain, auf Freitag, den 16. d. M., festgesetzt worden. Die Ermittlung des Ergebnisses der engeren Wahl wird am 20. d. M. Worm. von 9 Uhr ab im Sitzungszimmer des Kreisausschusses zu Bollenhain stattfinden. Während dieses Geschäfts steht jedem Wähler der Zutritt zu dem bezeichneten Volks offen.

Briefkasten. Diejenigen geehrten Leser, welche sich etwa durch unsere Erklärung in der Umschau unserer Nr. 174, betreffend den Leitartikel in Nr. 173, nicht beruhigt haben sollten, erinnern wir freundlich daran, daß wir gleich bei Beginn unserer Beilettigung am diesmaligen Wahlkampfe, im Leitartikel von Nr. 162 wörtlich gesagt haben:

„Es ist eine Partei unter uns aufgestanden, welche sich konserватiv nennt. Wir haben nichts gegen ihre Personen, dieselben sind durchaus ehrenwerth, — wir prüfen nur ihre Grundsätze und Ansichten.“

Gänzlich undenkbar ist es nun, daß ein solcher offenen ausgesprochener Grundatz innerhalb weniger Tage aufgegeben werden könnte, und es ist daher obiger Satz, den wir durchaus aufrechter halten und stets anerkennen werden, ein schlagender Beweis dafür, daß die angefochtene Stelle in Nr. 173 kein Urteil über die konervative Partei enthalten sollte, sondern lediglich ein Erzeugniß der Entrüstung über den Feldzug der „Kreuzzeitung“ gegen die freisinnigen Ideen war. Indem wir daher allen uns persönlich achtbaren Konservativen obige Ehrenesklärung aus Nr. 162 aus freiem, eigenem Antrieb auf fröhlig und ausdrücklich erneuern, dürfen wir wohl die in ihrer Form mißglückte Stelle in Nr. 173 als aller persönlich beleidigenden Bedeutung entkleiden und diese Sache als für immer dahingefallen betrachten.

Die Redaktion.

Weberföhlisches Siejultat

Reichstagwahl im Kirchberg-Schönauer Wahlkreis am 30. Juli 1878.

A. Zum Hirnüberger Serje.

Bereingelt.									
Bereingelt.									
Bereingelt.					Bereingelt.				
Bereingelt.					Bereingelt.				
Bereingelt	gegebene Güte	gegebene Güte	gegebene Güte	gegebene Güte	Bereingelt	gegebene Güte	gegebene Güte	gegebene Güte	Bereingelt
Duisberg I.	412	1	411	27	14	36	9	27	-8
" II.	449	2	447	26	—	156	125	21	—
" III.	364	1	363	20	26	51	11	37	3
" IV.	424	8	416	26	51	159	100	31	2
Schmeidberg I.	251	2	249	47	7	84	50	22	25
" II.	283	—	283	35	14	491	3	112	12
Winkelendorf	120	—	120	97	12	25	488	45	45
Wittlich	142	—	142	59	11	102	1	17	20
Wittlichberg	26	—	26	7	5	86	102	2	—
Wittlichberg	165	—	165	127	3	87	45	100	—
Bärendorf	66	—	66	14	3	117	1	7	7
Berthelesdorf	73	—	73	38	—	102	1	1	—
Boberkühlsdorf	212	1	211	27	—	87	1	1	—
Boberkühlsdorf	130	—	130	49	3	202	98	11	—
Buchholz	35	1	34	23	10	—	74	2	—
Büderhovest	292	—	292	140	34	26	156	47	72
Cümmersdorf	136	1	135	28	101	3	73	28	—
Erdmannsdorf	30	—	30	7	23	—	144	44	—
Fürthbach	203	2	201	26	168	9	146	128	18
Giebichenstein	43	—	43	1	42	12	88	88	—
Hüttendorf	126	—	126	82	32	2	134	17	21
Hüttendorf	34	—	34	24	8	—	136	17	29
Hüttendorf	57	2	55	48	5	7	77	1	9
Hüttendorf	237	1	236	165	64	—	67	1	—
Hüttendorf	40	2	38	6	31	1	—	—	—
Hüttendorf	89	1	88	42	31	8	—	—	—
Hüttendorf	215	—	215	158	43	6	—	55	—
Hüttendorf II./R.	283	2	281	246	20	—	137	1	2
Hüttendorf	106	—	106	51	53	2	221	25	192
Hüttendorf	21	—	21	12	9	—	107	44	1
Hüttendorf mit Riedhof	118	—	118	40	42	1	234	58	13
Katzenbachen	36	—	36	30	6	—	105	35	67
Kratzschbach	70	2	68	23	44	1	149	5	144
Kratzschbach	208	1	207	56	145	2	178	45	5
Kratzschbach	60	—	60	34	25	—	107	44	1
Kratzschbach	32	1	31	22	9	2	187	18	163
Kratzschbach	57	—	57	8	48	1	56	3	50
Kratzschbach	62	—	62	21	37	—	106	4	106
Kratzschbach	273	2	271	99	171	1	94	6	87
Kratzschbach	26	1	25	13	12	—	82	14	31
Kratzschbach	101	—	101	46	37	3	88	14	74
Kratzschbach	97	2	95	33	60	2	115	11	77
Kratzschbach	42	—	42	6	36	—	103	31	27
Kratzschbach	44	—	44	34	10	—	172	6	23
Kratzschbach	234	—	234	172	34	—	162	26	—
Kratzschbach	135	—	135	70	41	4	172	34	16
Kratzschbach	52	—	52	28	22	—	111	22	8
Kratzschbach	111	—	111	55	22	—	117	22	20
Kratzschbach	117	—	117	96	—	—	117	22	24

Die absolute Majorität beträgt 5582; hierzu fehlen dem liberalen Kandidaten, Dr. Georg v. Bunsen, 335 und dem konservativen Kandidaten, Graf Stoßberg, 819 Stimmen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Niedeng.“

Wien, 5. August. (W. T.-B.) Die „Abendpost“ meldet, daß ein Zusammenstoß zwischen einer zur Rekognosierung entstandenen österreichischen Husaren-Eskadron und den Bosniern, bei Bepe und Maglai, stattgefunden hat, wobei 70 Husaren fielen. Ebenso fand auf den Vormarsch nach Mostar, am 4. August, bei Titak ein kurzes Gefecht mit 500 Insurgents statt, welche Todte und Gefangene zurückließen; vier österreichische Jäger wurden verwundet. Die österreichische Hauptkolonne rückt nach dem Rosnathale vor und wird von der Bevölkerung, namentlich von den Besitzenden, freundlich aufgenommen, da die Bewegung in Serajewo einen offenen kommunistischen Charakter trägt.

Teply, 5. August. (W. T.-B.) Das Besitzen des Kaisers, der bisher vier Thermalbäder und sechs Handmoorbäder nahm, ist recht befriedigend. Der Kaiser vermöchte heute wiederholt mehrere Worte mit der rechten Hand gut lesbar zu schreiben.

Metzowich, 4. August. (W. T.-B.) Näheren Nachrichten aus Mostar zu folge ist die Bewegung darauf gerichtet, alle ottomanischen Civil- und Militärbehörden zu vertreiben. Die türkischen Behörden erweisen sich ohnmächtig zur Unterdrückung des Aufstandes. Alle Besitzenden und ruhigen Klassen der Bevölkerung erwarten mit Ungeduld den Einmarsch der Österreichischen Truppen. Außer Mutterarif Risan Bey wurden Kadi Musti und Oberstleutnant Murad Bey niedergemacht. Die Truppen verweigerten teilweise den Gehorsam und fraternisierten mit dem Pöbel. Letzterer begann die Stadt zu plündern und bemächtigte sich der Käsernen, des Waffenmaterials und der Munition.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem ersten Jahrhundert

von Dr. Hermann Hoffmeister. (12)

Überzeichnungrecht vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

VI.

Zu keiner Zeit waren die Weinschenken und Biertrinkstuben der „Hofstadt des Reichs“ mehr von zechlustigen Gästen gefüllt gewesen, als während der Belagerung der Harzburg durch die vereinigten Sachsenstämme. Bestand doch der größte Theil der goslarischen Bevölkerung ebenfalls aus Sachsen, die, sonst im Allgemeinen gut kaiserlich gesinnt, in diesem besonderen und schwierigen Falle aber ihrer spießbürglerischen Aengstlichkeit die Bügel schieben ließen und, ihrer Stammesugehörigkeit eingedenkt, sich auf Seite derer stellten, die augenblicklich die Oberhand gewonnen hatten.

Namentlich Abends, bevor die Rathsglocke auf dem Markte zum Nachhausegehen aufforderte und die Stadtwache ihren ersten Umgang durch die Straßen hielt, drang ein wüster Lärm aus den öffentlichen Gebäuden der Sachsenviertel, die meist in rabenschwarze Finsternis gehüllt waren, weil man dem kaiserlichen Gebot, die Gassen und Plätze in Tagen der Gefahr durch Pechfackeln und Kienpähne zu erleuchten, kaum in der Frankenstadt genügende Folge gab.

Selbstverständlich erhitzte man sich in jenen Schanklokalen und unter diesen Umständen außer am Wein und Bier an aufregenden Betrachtungen und siebenlosen Urtheilen über den Goslar'schen Hof, so daß kein gutes Haar an Kaiser Heinrich blieb.

„Wir Sachsen haben es nicht an wiederholten Bitten, Vorstellungen und Warnungen fehlen lassen“, sagten die Gemäßigteren, „aber wie hat der Kaiser unsere Gesandten aufgenommen, die ihm noch vor wenigen Wochen versicherten, daß, wenn er uns die Rechte und Gerechtsame unserer Altvorderen erhielte, die alten Freiheiten unseres Landes zurückgäbe und uns nach Wütersitze walten ließe, kein Volk in Deutschland und in Frankreich treuer und ergebener gefunden werden sollte, als das Volk der Sachsen? – er hat unsere Vorschäfer stundenlang vergeblich im Kaiserhause auf sich warten lassen und dann durch Ritter Egon ihnen bedeutet, daß er nicht zu sprechen sei, weil er nach seiner Harzburg reiten werde.“

Noch Schlimmeres wußten die erbitterten Gegner zu berichten.

„Sachsen ist ein schönes Land“, sollte nach ihren Behauptungen der Kaiser öfter geäußert haben, „aber die es bewohnen, sind nichts würdige Knechte.“

Solche und ähnliche halb wahre und halb erbichtete Neden und Handlungen wurden während der Belagerung der Harzburg an den Tischen der Trinkstuben laut und erhielten noch mehr als starke Getränke die Köpfe der Einwohner, die in jenen Tagen nur zu geneigt schienen, die alten Händel zwischen Franken und Sachsen von Neuem aufzunehmen.

Diese Gefahr einer inneren Bürgerfehde wurde noch vergrößert durch das heimliche Ausrücken vornehmer fränkischer Beamten und des Hofumgangs verdächtiger Sachsen, zu denen in erster Linie der kaiserliche Stadtvoigt Bodo und der Goldschmied und Münzmeister Dietrich Waldag zählten.

Letzterer hatte sich durch das keineswegs verborgene gebüßte Auftreten gegen Kunrad Anno selbst bei den Franken mißliebig gemacht und war daher des Hasses aller Parteien gewiß. Der Kämmerer Egon auf der Harzburg hatte in dieser Lage der Dinge die beste Gelegenheit erkannt, seinen verbrecherischen Plan gegen Gisa Waldag endlich zur Ausführung zu bringen und darum nichts Eiligeres zu thun gehabt, als den Vater derselben durch verkleidete sichere Boten zur Flucht zu bestimmen, und auf diese Weise des lästigen Hüters seines unschuldigen Opfers für längere Zeit entledigt zu sein.

Der ahnungslose Goldschmied, von Furcht vor seinen Mitbürgern bewegt, war mit Freuden in diese Halle gegangen und hatte, seine Gold- und Silberschätze unter dem Vorwande einer Handelsreise mitnehmend, sein Heuersfest, aber, die Tochter, unter der schwachen Obhut einer alten Dienstmagd zurücklassend, sich schleunigst auf den Weg ins fuldaische gemacht, alwo er nach Egon's Andeutungen getreue Kaiserliche genug zu finden hoffte.

Die Flucht Heinrich IV. von der Harzburg, die man nur kurze Zeit hatte verheimlichen können, bewegte noch alle Gemüther und Zungen, als die unerwartete Kunde von einem einstweiligen Waffenstillstande der Harzburgelagerer ganz Goslar überraschte.

Der Kaiser hatte, wahrscheinlich um die unzuverlässigen Großen seines Reichs, ohne deren Hilfe er den immer gefährlicher drohenden Aufstand unmöglich niederschlagen konnte, günstiger gegen sich zu stimmen, von Hersfeld aus den gefangenen Herzog Magnus freigegeben und hierdurch sowie unter Vorbehalt noch weiterer Zugeständnisse von den zu Verträgen nicht abgeneigten Sachsen einen Waffenstillstand erlangt.

Zu Spießkappel bei Biegenhain war während dessen ein ungleich schwerer Schritt von Seiten Heinrichs geschehen, indem er dort die anwesenden süddeutschen Herzöge flehentlich bat, ihn jetzt, wo die Krone auf seinem Haupte wanke, um Deutschlands Willen nicht im Stich zu lassen.

Die Kunde von der vorläufigen Entsezung der Harzburg hatte die Goslaer angenehm überrascht und diese Freude wurde noch vermehrt durch große Scharen befreundeter Sachsen, die von der Harzburg her jezt friedlich der kleinen Reichsstadt zuströmten, um hinter deren Festungsmauern ein besseres Nachtlager zu finden, als das bis dahin üblich unter den Fichten und Eichen des Raduthales.

Unter diesen Zugläfern befand sich auch ein sächsischer Bauer, der gleich nach seiner Ankunft in Goslar auf das Waldagsche Haus lossteuerte und Einlaß begehrnd an dessen Giebelhütte pochte.

„Wer ist da?“ fragte die alte Magd Regina von innen heraus.

„Ein heimlicher Bote des kaiserlichen Leibjägers Anno an die Jungfrau Gisa“, meldete der Bauer leise.

„Anno? Doch nicht ihres Kunrad, des früheren Steigers?“ fragte die in Gisa's Liebesverhältnis eingeweihte treue Magd verwundert.

„Kein anderer als ein Bote Kunrad's“, bestätigte der Draußenstehende, „mach' nur auf!“

Regina entfernte sich einen Augenblick, bald darauf hörte man einen gedämpften Freudenschrei, und die Thür wurde geöffnet.

„Tritt näher, guter Freund“, sagte Gisa an der Pfortestehend. „Du bist mir meines Kunrads wegen hoch willkommen. Längst schon forsche ich nach sicherer Nachricht von ihm bei diesen wechselvollen bösen Zeiten, konnte aber nur aus dritter Hand erfahren, daß er bei Hofe sei und selten von der Harzburg komme!“

„Zuvor seine herzlichsten Grüße“, entgegnete der Bauer auf den Hörtrittend, „doch ehe ich nun das Einzelne berichte, gebt Ihr mir wohl ein Kammerlein, um meine Kleider und Füße zu säubern!“

„Mit Freuden“, rief Gisa erregt. „Also er lebt und ist gesund und läßt mich grüßen? Regina, besorge dem lieben Mann ein Abendessen und ein Bett zur Nacht. Was er mir sagt, ist für diesen Augenblick genug, doch führe ihn hernach zu mir ins Zimmer, dort mag er auch von seinem Wege sich stärken und nach der Mahlzeit vom heuren Schatz viel, ach, recht viel erzählen!“

Regina folgte zustimmend den Befehlen ihrer Herrin; der Bote trat in eine kleine Kammer und Gisa begab sich in ihre hinter der Werkstatt und nach dem Hofe hinaus gelegene Kammer.

Einfach und schmucklos war dieses Frauengemach. Ein mächtiger, kupfersförmig gebauter und schwarz glässter Kachelofen füllte einen großen Theil des Stücks aus, den übrigen Raum nahm ein schwerer eichener Tisch, mehrere Holzsessel und die als Bänke benutzten platten Truhen an den Wänden ein, welche letztere wie der Fußboden mit kostbaren Teppichen belegt waren, die außer den geschätzten Spiegeln, der buntglasigen Ampel und dem metallenen Feuerständer den einzigen Luxus dieses Zimmers ausmachten.

Gisa setzte sich unter die mattschimmernde Ampel und griff freudestrahlend nach Flachs und Spindel; die Magd trug auf innern Teller ein kräftiges Essen bereit und bald darauf folgte der Gast.

„Nun endlich“, rief Gisa, den Bauer zu Tische ladend, „Du wirst hungrig und durstig sein, Regina, sorge auch für einen Krug Olaret!“

Das Mädchen verschwand, aber der Bote legte sich nicht. Unbekreßlich er zu der in Gedanken vertieften Gisa und erst als er deren rechte Hand erfaßte, fuhr sie erschrockt in die Höhe und ließ die Spindel aus der linken auf die Erde fallen.

„Mann, was soll das?“ rief sie entsezt, die Hand des Fremdlingen von sich schleudern, „bist Du ein Bote meines Kunrad, so nimm an jenem Tische Platz und dann berichte mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 22. Juli. Kunstmärtner Gustav Eugen Spaniel, mit Marie Perschke.

Geboren.

Hirschberg. Den 4. Juli. Frau Seifenfabrikant Tigr. e. T., Gertrud Clara Elisabeth Hedwig.

Gestorben.

Hirschberg. Den 22. Juli. Frau Johanna Breiteneicher, 59 Jahre.

Nachrichten des Standes - Amtes Hirschberg.

Geburten.

Den 19. Juli. Frau Kürschnermstr.

Emme Stelzer 1 T., Else Gertrud.

Frau Zimmermann Anna Fuge e. T.

Hedwig Marie Martha. — Fr. Vice-

feldweibel Kowalski e. S., Friedrich

Oscar Heinrich. D. 21. Frau Aderbel

Pauline Scholz e. S., Carl Heinrich Willi. D. 23. Eine uneheliche Tochter, Ida Martha. D. 24. Fr. Kürschnermeister Agnes Mittel e. S., Gustav Walbert Bernhard. D. 27. Fr. Seilermeister Marie Schwart e. T.,

Marie Auguste Bertha. — Fr. Marie Hedwig Vogt e. T., Anna Marie Bertha. D. 29. Fr. Werkführer Marie Fritsch 1 S. todgeboren. D. 30. Fr. Haushälterin Marie Pfizner e. T., Anna Marie. — Fr. Glodengießer Pauline Menzel 1 T., Pauline Hermine Marie.

Sterbefälle.

Den 15. Juli. Marie Bertha, T. des Haushälters Hoffmann, 5½ Jahre.

— Frau Ottilie Geitner, geb. Fiedler aus Janowitz, 52½ Jahre. Den 16. Walter Georg Hermann, S. d. Staatsanwalt Chubel in Gießen, 8 Monate.

— Frau Rechnungsrah Louis Walther, geb. Hertrampf aus Polen, 63 Jahre.

— Heinrich Richard, S. des Haushälters Schreit, 8 Mon. — Carl Herm. Heinze, 14 W. Den 17. Max Oscar

Brendel, 5 M. — Anna Clara, T. des Restaurateur Lange, 8 M. D. 18. Anna Pauline, T. des Schuhmachermeister Nebel, 1/2 J. D. 19. Wittwe Christiane Drechsler geb. Hoffmann, 69 J. Den 20. Elsa, T. des Premier-Vieutenant v. Mosch, 2 J. — Frau Steinbrunner Marie Philipp geb. Wölfel, 33 J. Den 21. Elise Charlotte Anna, T. des Mühlensitzer Seidel, 5 Jahre. D. 23. Geschiedene Johanna Breit Schneider geb. Kambach, 59 J. — Paul Gustav Martin, S. des Maler Kunisch, 17 J. — Ferdinand Gustav Heinrich, S. des Kaufmann Selle, 10 W. — Moritz, Sohn des Kunstreiter Janzen, 3/4 J. D. 24. Alwin Hugo Conrad Georg, S. des Kaufmann Lier, 2 J. — Stadtförster Carl Robert Beneke, 46 3/4 J. D. 25. Zimmermann Benjamin Richter, 55 J. D. 26. Anna Bertha, T. d. Arbeiter Hain, 1 J. 10 M. — Armenhaus-Inquilin Anton Büttner, 77 J. — Richard Hermann Heinrich, S. des Schneiders Günther, 9 M. D. 28. Ernestine Emma, T. d. Haus-

halter Blassig, 16 T. D. 30. Adlerbesitzer David Triebel, 70 J. 9 M. — Arbeiter Wilhelm Seifert, 28 J. — Lampenwärter Christian Gottlieb Schröter, 65 Jahre.

Todes-Anzeige.

7945 Am 3. August, Nachmittags 5 1/2 Uhr, verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unser innigster Gatte, Vater und Schwager, der Barbier und Zahnlänsler

Edvard Hoffmann

im Alter von 44 Jahren und 7 Monaten.

Diese traurige Nachricht widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileidnahme Die trauernden Hinterbliebenen. Schmiedeberg, den 4. August 1878.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. d. M., Nachm. 3 Uhr, statt.

Gestern Abend entschlief sanft unser braver Turnwart,
Herr Radlermeister F. Heyne.

Seit Gründung unseres Vereins unermüdlich thätig, hat er stets mit Liebe unserer guten Sache gedient und sich dadurch in unserem Herzen ein bleibendes Andenken gesichert.

Sanft ruhe seine Asche!

Schönau, den 3. August 1878.

7941

Der Männer-Turnverein.

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

7254 Das von dem Arbeiter Carl Bernstein zu Hirschberg in nothwendiger Substation erstandene Haussgrundstück Nr. 31 zu Kupferberg, Kr. Schönau, soll im Wege der Substation

am 3. September 1878,

Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Substationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude zu Schönau verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 36 Mkt. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Erteilung des Bauschlasses wird

am 4. September 1878,

Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Substations-Richter verkündet werden.

Schönau, den 4. Juli 1878.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Substations-Richter.

Kanther.

Bekanntmachung.

7969 Unter Zustimmung der Polizei-verwaltung und im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir für die Zapfengasse neue Straßen- und Baulinien festgestellt.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. c. betreffend, bringen wir solches mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis, daß der Plan 8 Tage lang, von heute an gerechnet, in unserem Bauamt, Zimmer Nr. XIII des Rathauses hier zu Zedermanns Einsicht offen ausgelegt ist und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präclusiven Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Hirschberg, den 2. August 1878. Der Magistrat und die Polizeiverwaltung.

7934 Die Ausführung der zur Erweiterung und Sicherung der Fels-Einschnitte erforderlichen Sprengungs- und Planierungs-Arbeiten soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Arbeiten sind in 2 Loos eingeschlossen. Loos 1 umfaßt die Arbeiten auf der Strecke von Neiße bis Hirschberg, Loos 2 die Arbeiten auf der Strecke von Schildau bis Zedendorf und von Gottesberg bis Dittersbach.

Bedingungsgemäße Oefferten sind bis zu dem auf

Montag, den 12. August c.,

Vormittags 11 Uhr, im Dienstgebäude der Königl. Eisenbahn-Commission angesetzten Termine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Oefferte für die Fels-spreng-Arbeiten einzureichen.“

Die Bedingungen liegen bis zu diesem Termine bei dem Bureau-Borsteher Reich hier selbst zur Einsicht aus und können Formulare zu den Oefferten nebst den speziellen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien von demselben bezogen werden.

Görlitz, den 31. Juli 1878.
Der Königl. Eisenbahn-Baumeister,
gez. Cramer.

Der Herr Handelsminister hat die Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beauftragt, für die Bahnlie von Hirschberg nach Schmiedeberg und aus dieser Linie abzweigend oder in sonst geeigneter Weise an die Schlesische Gebirgsbahn sich anschließend nach Warmbrunn und weiter über Hermendorf u. K. bis Petersdorf generelle Vorarbeiten anzufertigen und demnächst zu prüfen, ob die genannten Linien zur Herstellung als sogenannte secundäre Eisenbahnen geeignet sind und ob es sich, sofern sich dazu geeignete Privat-Unternehmer nicht finden sollten, rechtfertigt, die Ausführung von Seiten des Staates zu bewirken.

Der Herr Minister hat hierbei besonders hervorgehoben, daß die Entscheidung über den Bau der genannten Bahnen aus Staatsmitteln unter Anderm auch dadurch wesentlich beeinflußt werden würde, ob und event. in welcher Weise und resp. Ausdehnung auf eine Verbindung der von den Bahnlinien berührten Ortschaften und deren Industriellen, welchen durch die in Nede stehenden Eisenbahn-Verbindungen in Folge Verkehrserleichterungen besondere Vortheile erwachsen, zu rechnen ist.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit haben wir eine Versammlung auf

Mittwoch, den 21. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause des Herrn Siecke zu Erdmannsdorf ausgeschrieben und laden dazu alle Diejenigen ein, welche sich für das Zustandekommen der oben erwähnten Bahnen interessiren.

Schmiedeberg-Hirschberg, den 27. Juli 1878.

Das Comite für Erbauung einer Secundär-Eisenbahn

Hirschberg-Schmiedeberg,
Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf.

Bassenge, Bürgermeister. J. G. Enge, Fabrikbesitzer.
Göbel, Stadtrath und Kämmerer. Grosser, Zimmermeister.

Grossmann, Rentier. F. Heckert, Fabrikbesitzer.
Th. Hitze, Fabrikbesitz. Höhne, Bürgermeister. R. Liedl, Fabrikbesitzer. Linke, Fabrikbesitzer. Mayerhausen, Maurermeister u. Stadtverordn.-Vorsteher. Mende, Fabrikbesitzer.

Prinz Reuss, Königl. Landrat. Pohl, Director.
Schneider, Fabrikbesitzer.

7947

7789 An der 3 klassigen mit 2 Lehrern besetzten kath. Schule hier ist die zweite Lehrerstelle mit einem fixirten Minimal-Gehalt von 900 Mark exkl. freier Wohnung mit Gartenbemühung, welches Gehalt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu 1500 Mark steigt, bei welchem die von der kgl. Regierung gewährten Alterszulagen nicht in Anspruch kommen, wogegen die Aneignetät vom 1. Januar des jetzigen Kalenderjahres ab gerechnet wird, welche auf die erste definitive Anstellung gefolgt ist, sofort zu besetzen. Geeignete Bewerber sollen sich binnen 3 Wochen bei uns melden.

Schmiedeberg, den 29. Juli 1878.

Der Magistrat.
Die Schulen-Deputation.

Steinbruch-Bepachtung.

7959 Zur anderweitigen Bepachtung des Sandsteinbruches beim Borwerk Nieder-Weis, nebst Arbeitshäuschen und Schmiede, vom 1. Januar 1879 bis 1. December 1887, ist Vicitationstermin anberaumt auf

Dienstag, den 20. August c.,
Vormittag von 9 Uhr ab, in unserem Amtslocale. Bachtlustige laden wir hierzu mit dem Bemerkten ein, daß jeder Bieter eine Bietungs-Caution von 600 Mark haar oder in Staatspapieren im Termin zu deponieren hat und daß die Bedingungen in unserer Registratur ausliegen, auch auf Verlangen gegen Berichtigung der Copialien in Abschrift zugesendet werden. Von 4 Uhr Nachmittags ab werden neue Bieter nicht mehr zugelassen.
Löwenberg i. Schl., den 24. Juli 1878.
Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch, den 7. August 1878, und die folgenden Tage werde ich von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags das zur

G. Kunick'schen Concurs-Masse gehörige Waarenlager, bestehend in Cigarren, Weinen, Colonial-, Eisen-, Farbe- und Kurzwaaren,

sowie Handwerkszeug für Tischler, Schuhmacher u. c. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

Völkenhain, den 3. August 1878.

Albrecht Rolke,
Waaren-Verwalter.

7940

Auction.

Wittwoch, den 7. August, sollen von Vormittag 9 Uhr ab im gerichtlichen Auctionslocale, Salzgasse Nr. 5, verschiedene Meubles, Hausrath, Kleidungsstücke, Bücher (namenlich Jugendbücher), Oeldruckbilder, Photographien, Gesammlung von 1806—1874, eine Decimalwaage, Pretiosen, Graveurwerke, Rum und Arac; um **11½ Uhr** Bahnhofstraße Bellevue ein Billard, um **12 Uhr** bei Kretschmer, Sand, ein Billard, **Nachmittags 2 Uhr** in der Obermühle, Mühlgrabenstraße, ein Mehliwagen, ein Brotwagen, eine Mangel, eine Decimalwaage, 2 Schweine, verschiedene harte und weiche Hölzer, Bretter, Meubles und Wirtschaftsgenstände, sodann im Biergeschäft von Schwäbische Fischer, Langstraße, 1500 Bierflaschen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 28. Juli 1878.
Der gerichtl. Auctions-Commissarius
Tschampel. 7810

Bieh-Auction.

7889 Dominium Schildau verringt wegen Parcellen-Verpachtung seine Biehbestände und verläuft den 20. August, **Vormittags 11 Uhr**, auf dem Schloßhofe im Wege der Auction **2 Blauhimmel, 4 jährig.**
1 braune Fohlenstute, 7 jährig, geritten und gefahren,
4 Fohlen, 1—1½ jährig,
1 Rappstute, 4 jährig, angeritten, sämtlich Pferde von guter Abstammung,
10 Städt. Kalben, theils hochtragend,
10 Schmitzchen von 10—18 Mon. Baarzahlung und sofortige Abnahme Bedingung. Rückauf findet nicht statt.

7956 Die für Wittwoch, d. 7. d. M., im Grafischen Gaithause zu Giersdorf anberaumte Auction findet nicht statt. Giersdorf, den 3. August 1878.
Der Gemeinde-Vorstand.

Waldwiesen-Verpachtung.

Es sollen auf dem Großherzoglichen Rittergute Mochau von der Haustreischniewe, Rodewiese und Neumuthniewe mehrere Parzellen für dieses Jahr 1878 öffentlich licitando am **Donnerstag, den 8. d. M.,** 7957 von früh 9 Uhr ab, verpachtet werden.
Dies zur Kenntnisnahme.
Mochau, den 5. August 1878.
Das Großherzogl. Oldenb. Ober-Inspectoretat.
Bieneck.

Vermischte Anzeigen.

Neue 7963
Schottische Bollheringe
(mariniert & geränkt) empfiehlt
Paul Lorenz.

7946 Jedem Geber für jede Gabe, für jegliche Unterstützung in meiner bedrängten Lage ein „Bezahl's Gott!“
Witfrau Liebig nebst Kindern,
Böllshau Nr. 59.

Spec.-Arzt Marcuse
Görlitz, Hospitalstraße 8,
heilt auch briefl. überraschend sicher
geheime Krankheiten; besonders **Aus-**
Aufz., Paralysien, Schwächezustände,
Impotenz, Frauenleiden. 30jahr. Praxis.

Zur Stichwahl!

Donnerstag, den 8. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im **Zehrmann'schen Saale zu Hirschberg,** **allgemeine Wählerversammlung,** in welcher Herr **Dr. Georg v. Bunsen** anwesend sein wird.

7975 Der liberale Wahlverein.

Laut freundschaftlichem Uebereinkommen ist Herr **Rudolf Schulz** mit heutigem Tage aus der Firma **Cassel & Schulz** geschieden, und führt Herr **Max Cassel** das Geschäft für alleinige Rechnung unter der bisherigen Firma **Cassel & Schulz** weiter.

Hirschberg i. Schl., den 3. August 1878.

7073 Cassel & Schulz.

Zum Einfachen der Früchte:

Stärksten Dauer-Fruchtfestig, Ltr. 20 Pf.,
Stärksten Estragon- u. Weinessig, Ltr. 40 Pf.,
f. harten Zucker, Pf. 46 Pf., Raffinade 50 Pf.,
empfiehlt angelegenlichst 7948

Carl Oscar Galle.

Die Bauschule der Stadt Dt. Grone in Westpreussen

beginnt reorganisiert und inspiciert durch das Königliche Ministerium für Handel etc. ihr Wintersemester **am 4. November**, den unentgeltlichen Vorunterricht **am 10. October d. J.** Programm und Auskunft **gratis** durch das Curatorium. 7707

Möbel, Spiegel, Polsterwaren,
Tapeten, Rouleaux, Gardinenhalter,
werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei
7955 **J. Herrnstadt, Ring 16.**

G. Zeidler's Patent-Turbine,

prämiert in Nürnberg, Ausstellung 1876,

mit hohem, bei allen Füllungsgraden konstantem Nutzeffekt durch höchst vollkommen Regulirung, liefert als Allein-Verkäufer das 5392 Internat. Patent- u. Maschinen-Ex- u. Import-Geschäft von **Richard Lüders, Görlitz.**



7143

Transportable Kochmaschinen u. Dosen
in Eisen, Marmor und Kacheln,
sowie eiserne Coaks-Füll- und Reguliröfen

mit Chamottefüllung empfiehlt die Fabrik von

F. W. Kayser & Co.,
Königliche Hoflieferanten,
Berlin, Zimmerstraße 84.

7858 Ein 43 Jahre alter Kaufmann und Fabrikbesitzer, mit Familie, wünscht sich bald mit einer Dame in entsprechendem Alter und mit einigen tausend Thalern Vermögen zu verheirathen. Offerten erbeten unter **A. K. 400** an die Expedition des „Boten“.

7940 Mädchen werden in Pension genommen von Frau Lehrer
Gröger.
Dampf- und Wannenbäder täglich bei 7498 **G. Finger.**

Bertermann's

Gedichte

in schlesischer Mundart,

4. Auflage,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“.

Fleischbeschauer

5881 werden ausgebildet, so daß sie die vorgeschriebene amtliche Prüfung ablegen können, von **A. Edom,** amtl. Fleischbeschauer, Langstr. 12.

A. W. Faber'sche

Bleistifte,

roth, sechsdig, mit Gold,

in 11 Härten,

6888 Stück 20 Pfennige
empfiehlt **Carl Klein,**
Langstraße Nr. 4.

Wichtig.

7961 Herren, welche gekommen sind, die Zahntechnik zu erlernen und dann sofort einen Wirkungskreis mit einem monatlichen Verdienst von 240 Mark übernehmen wollen, finden hierzu billige Gelegenheit. Offerten **A. St. post-lagernd Jauer.**

6020 Schulden, welche meine Frau, **Ernestine Borrmann,** auf meinen Namen macht, bezahle ich nicht.

Ernst Borrmann.

Johannisbeeren, rothe Kirsch-, eine Partie **Topfpflanzen,** sowie zwei große **Orangen-Bäume,** drei **Prunus Lauro-cerasus** sind im Königl. Schlossgarten zu Görlitzmannsdorf zu verkaufen.

Teichler,

Hofgärtner.

7795 **Zwei Jagdhunde,** Hund und Hündin, wovon die Hündin zum Kriechen sehr brauchbar ist, sind zum Verkaufen beim 7939 Förster **Kriebel** in Waltersdorf per Kupferberg.

6031 Ein noch gut erhalten. **Kinderwagen** ist zu verkauf. Promenade 16, 1 Tr.

7974 Zum Langholzfahren können sich Fuhrunternehmer sofort melden. Gleichzeitig ist eine größere Quantität **Säghölze** billig abzulassen.

Eißler & Hilbig,
Hirschberg.

7966 kleine 3 Stück 10 Pf.
empfiehlt **Paul Spehr.**

Eisenbahnschienen in allen Längen, Pa. Walzeisen, Plugschaare, Drabtnägel, Kochgeschirre, Wasserpflannen, Kessel, 8024 sämmt. Eisenwaren zum Dienstbau, Ketten, Striegeln, Kardätschen, beste Werkzeuge u. Beschläge u. s. w. zu den billigsten Preisen in **Leopold Goldmann's** Eisenhandlung, Langstraße NB. Pa. Dachpappe zu Fabrikpreisen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“:

Zuverlässiger
Führer d. d. Riesengebirge
mit besonderer Berücksichtigung der Bäder

Warmbrunn, Johannishof,
Flinsberg u. Liebwerda.
Mit Karte.

Hirschberg
und seine Umgegend.
Ein Handbüchlein für die Besucher des Hirschberger Tales.